

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 1

Artikel: Die Bienen und ihre Königin
Autor: Kobler, Bernhard / A.M. Cay [Kaiser, Alexander M.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrationen von A. M. Cay

Die Bienen und ihre Königin

Neue Schweizer Fabeln von Bernhard Kobler

Lange Jahre hindurch wohnte das Bienenvolk im hohlen Stamme einer Bergeiche. Die Bienen waren kleine, schwarze, wilde Teufelein heimischer Art. Glücklicherweise lebten sie mit ihrer Königin zusammen und sammelten den Sommer über den Honig der Bergblumen. Im Herbst brachten jüngere Bienen eine fremde Königin in den Bau. Sie war südlichen Stammes, schlank gewachsen und trug zwei goldgelbe Ringe um den Leib. Die Schönheit und Anmut der fremden Königin machten auf viele Bienen einen großen Eindruck, so daß sie von ihrer alten, angestammten Herr-

scherin nichts mehr wissen wollten. Es entstand im Bienenvolk ein Streit zwischen den Anhängern beider Königinnen, der damit endete, daß die alte Königin samt ihrer treuen Garde von den übrigen Bienen totgestochen wurde.

Als nach langem Winterschlaf die Frühlingssonne wieder leuchtete und der März mit seinen einunddreißig Rittern in das Land zog, war ein Tag sonniger und wärmer als der andere. Da flog die unternehmungslustige Königin aus und der Bienenschwarm folgte ihr. Nach kurzem Fluge über Berg und Tal

setzte er sich in einem dicken Zapfen an einem wilden Kirschbaum fest.

Der Abend kam und mit ihm eine Nacht mit Frost und Reif. Der Bienenschwarm samt seiner Königin erfror und fiel tot zur Erde.

Hätte sich das Bienenvolk nicht gegen seine angestammte Königin aufgelehnt, so wäre das Unglück nicht geschehen. Denn die heimischen Königinnen schwärmen erst im Mai und Juni, die aus warmen Ländern aber viel früher.

Trau nicht fremder Art!

